

## Gottsched, Johann Christoph: Daß ein heutiger Gottesgelehrter auch in der Ve

1 Glück zu, berühmter Mann! und auserlesner Freund!  
2 Wie freudig bin ich doch, indem der Tag erscheint,  
3 Da deine Würde steigt! Nun hat mein altes Hoffen  
4 Durch deinen Doctorhut doch völlig eingetroffen.  
5 Besinne dich nur selbst, was ich dir oft gesagt,  
6 Wenn du mir den Verfall der Gründlichkeit geklagt,  
7 Der unsren Glauben schimpft. Wir sahen ganze Rotten  
8 Den hohen Inbegriff des Christenthums verspotten:  
9 Und gleichwohl schien die Zahl der Eifrer viel zu klein,  
10 Im Streiten ungeübt, an Waffen schwach zu seyn,  
11 Die es verfechten soll. Hier regten, von der Liebe  
12 Zur Gottsgelahrtheit, sich in mir die alten Triebe.  
13 Indessen war mir auch dein gründlicher Verstand,  
14 Der Sprachen Wissenschaft und muntrer Witz bekannt.  
15 Ich wußte, wie geübt dein süßer Mund im Lehren,  
16 Dein Kiel im Schreiben war, der Kirche Wohl zu mehren.  
17 So gieng denn schon vorlängst mein ganzer Wunsch dahin:  
18 (du weist, gelehrter Freund! daß ich kein Schmäuchler bin.)  
19 Dich, werther  
20 Und unsers Glaubens Schutz, der Spötter Trotz zu nennen.

21 Nunmehr trifft alles ein. Wir habens jüngst gehört,  
22 Was du zum Probestück und öffentlich gelehrt:  
23 Wie du von  
24 So bündig und gelehrt den seichten Grund gewiesen.  
25 Wir haben auch gesehn, wie du so meisterlich  
26 Den  
27 Ganz frevelhaft erkühnt, an Christi Wunderthaten  
28 Die Schwäche des Gehirns und Witzes zu verrathen.  
29 O! dacht ich, dieses thun die Waffen der Vernunft;  
30 Als deren Uebung ihm in unsrer Weisen Zunft  
31 So vielen Ruhm gebracht. Man kennt schon  
32 Man lobt die Gründlichkeit in jedem seiner Werke;

33 Die Kenntniß der Natur, des Geistes und der Welt,  
34 Des Schöpfers, dessen Kraft sie schaffet und erhält;  
35 Die schnelle Fertigkeit im Denken und Erweisen,  
36 Und was wir sonst an ihm, seit vielen Jahren, preisen.  
37 Das alles steht ihm bey, das hat ihn stark gemacht,  
38 Daß er der Feinde Spott in Sicherheit verlacht;  
39 Der Glaubenslästrer Schwarm so ruhig widerleget,  
40 Und ihrer Zweifel Heer so leicht zu Boden schläget.

41 So soll, so muß es gehn, wenn man den Glauben schützt!  
42 Hier hilft die Bibel nichts, die sonst so herrlich nützt,  
43 Wenn man mit Ketzern kämpft: denn deren freches Wagen  
44 Kann mancher starke Spruch gewaltig niederschlagen.  
45 Wer Gottes Wort erkennt, die Offenbarung ehrt,  
46 Des Geistes Sinn erforscht, die Männer Gottes hört,  
47 Der läßt sich durch die Kraft der Schrift am besten lenken;  
48 Da darf man außer ihr an keine Gründe denken.  
49 Wo aber die Vernunft sich selber Weihrauch streut,  
50 Die Schrift nicht hören will, von Vorurtheilen schreyt,  
51 Nur falsche Schlüsse macht, und aus vermeynten Gründen  
52 Die zweifelhafte Spur der Wahrheit sucht zu finden;  
53 Da muß ein Glaubensheld auch anders widerstehn;  
54 Er selbst muß in das Feld der Weisheitlehren gehn;  
55 Aus Quellen der Natur der Wahrheit Bäche leiten,  
56 Und die Vernünftler selbst aus der Vernunft bestreiten.

57 Das fodert unsre Zeit, darinn sich jene Brut  
58 Der Spötter aufgemacht, die mit so frecher Wuth  
59 Des Glaubens Burg bestürmt. Es sind nicht Ketzereyen;  
60 Man will sich von dem Joch des Christenthums befreyen!  
61 Was  
62 Das wird gefährlicher von neuem auferweckt,  
63 Verstärket, ausgeputzt, ergänzt und vermehret:  
64 Dadurch wird hier und dar der Kirche Flor versehret.  
65 Denn was ein

66 Was  
67 Was  
68 Das ist dem Christenthum zum Untergang ersonnen.  
69 Hingegen, was  
70 Das braucht itzt größre Kunst. So gar die gute Bahn,  
71 Die sonst  
72 Und die  
73 Der bündigste Beweis scheint itzo noch zu klein:  
74 Er soll noch gründlicher, ja unumstößlich seyn.  
75 So mußten endlich auch die Kirchenlehrer denken,  
76 Durch Regeln der Vernunft die Spötter einzuschränken.

77 Dieß war schon  
78 In London, jedes Jahr, in diesem Glaubensstreit  
79 Ein Lehrer achtmal kämpft, die Wahrheit zu verfechten.  
80 Hier wußte  
81 So kämpfte  
82 Auch  
83 Wo bleibt ein  
84 Hier wies sich der Verstand in aufgeklärter Fülle!  
85 Die lauterste Vernunft verwarf der Thorheit Gift,  
86 Und rettete die Kraft und Göttlichkeit der Schrift.  
87 Die Weisheit schützte den, von welchem sie entsprossen,  
88 Und führte zu dem Quell, aus welchem sie geflossen.  
89 Der Schöpfer der Vernunft scheut ihre Prüfung nicht,  
90 Er haßt den Aberwitz, nicht des Verstandes Licht.  
91 Wer dieses recht gebraucht, der wird, aus guten Gründen,  
92 Den Weg zum Christenthum und zur Erleuchtung finden.

93 Auf denn, gelehrter Freund! dieß Werk gehört für dich.  
94 Das Lutherthum steht fest, die Wahrheit freuet sich,  
95 Weil Leipzig dich erhöht, und dich auf größre Stufen,  
96 Dem Glauben zum Gewinn, so feyerlich geruffen.  
97 Hast du nicht vormals schon in Schriften dargethan,  
98 Daß die Philosophie den Ketzern steuern kann?

99 Itzt fährst du weiter fort, und hilfst die Spöttereyen  
100 Der starkvermeynten Brut, durch die Vernunft, zerstreuen.  
101 Geselle dich demnach den großen Männern bey,  
102 Die solches längst gethan. Verwirf die Phantasey,  
103 Daß ein  
104 Die Weisheit, die Vernunft und das Naturlicht hassen,  
105 Ja ganz verschwören muß. Sey stets der Wahrheit Freund,  
106 Dem Aberglauben gram, und aller Spötter Feind.  
107 Dein Beyspiel mache wahr, daß wohlerwiesne Lehren  
108 Des Glaubens Aehnlichkeit auf keine Weise stören;  
109 Daß Gott, der Weisheit Brunn, kein Freund der Tyranny,  
110 Und unser Lutherthum kein Köhlerglaube sey,  
111 Dem Licht und Ordnung fehlt: so wird in späten Tagen  
112 Die wahre Kirche noch von deinem Ruhme sagen.

(Textopus: Daß ein heutiger Gottesgelehrter auch in der Vernunft und Weltweisheit stark seyn müsse. Abgerufen am 2